

Zeitschrift: Schweizerische Lehrerinnenzeitung
Herausgeber: Schweizerischer Lehrerinnenverein
Band: 47 (1942-1943)
Heft: 5

Buchbesprechung

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 15.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Schulfunkkalender 1943 für Schweizer Knaben und Mädchen. Diese Neuerscheinung für unsere Schuljugend gibt ihr zu dem bescheidenen *Preis von 20 Rp.* etwas ganz Wertvolles in die Hand, vor allem orientiert der höchst originelle, kleine Kalender eingehend über das *in den vorgesehenen Kälteferien in Aussicht genommene Sonderprogramm*. Der Kalender ist herausgegeben von der Schweizerischen Schulfunkkommission. Bestellungen sind zu richten an Ernst Ingold & Co., Spezialgeschäft für Schulbedarf, Herzogenbuchsee, Bern.

VOM BÜCHERTISCH

Die Redaktion übernimmt für eingegangene Rezensionsexemplare weder eine Besprechungs- noch Rücksendungsverpflichtung

Die Stimme Pestalozzis. Wortlaute aus seinen Werken, ausgewählt und geordnet von Otto Müller. Im Urs-Graf-Verlag, Basel.

Der vor etwas mehr als Jahresfrist erschienenen kostbaren Schrift: «Pestalozzis Idee der Menschenbildung» läßt der ausgezeichnete Pestalozzi-Kenner eine zweite folgen. Während die erste hauptsächlich die gewichtigen und oftmals dunklen «Nachforschungen» zu interpretieren sucht, aus ihnen die Idee der Menschenbildung herausschaffend, fußt das neue Werklein auf dem gesamten Schrifttum. Es ist ein Versuch, die ganze Ideenwelt nicht nur darzustellen, sondern auch organisch aufzubauen. «Die Zitate wurden so aneinandergereiht, daß sie zusammen sowohl innerhalb jedes einzelnen Abschnittes wie auch im Ganzen einen fortlaufenden und in sich geschlossenen Text bilden sollen», heißt es im Vorwort. Was bei Pestalozzi intuitiv hervorbricht, seine Gedanken über Freiheit und Vaterland, über die französische Revolution, über Kultur und Zivilisation und vor allem über Menschenbildung: es ist hier in eine Art System gebracht. Der formlose Pestalozzi hat Form bekommen. Der Wildbach, der immer wieder die Ufer überflutet, Felsblöcke und Baumstämme mit sich reißen, er ist kanalisiert, er bleibt innerhalb des künstlich geschaffenen Bettes. Viele Leser, vor allem die der Pädagogik beflissene Jugend, werden dem Herausgeber Dank wissen für seine Eindämmungsarbeit. Liest sich doch zum Beispiel das Kapitel «Vom Lirilariwesen in den Schulen» wie ein ungemein anregender Aufsatz eines Schulreformers. Logisch im Aufbau, von prächtiger Plastik der Sprache, reich an ungewöhnlichen, eindrucksvollen Bildern. Man kann wirklich die angehenden Schulmeister nicht auf eine wirksamere Weise in die Ideenwelt des größten aller Schulmeister einführen als durch die Lektüre dieses Kapitels. Das gleiche gilt für die Abschnitte: Das Heiligtum der Wohnstube, Schule und Elternhaus, die Idee der Elementarbildung usw. Geradezu verblüfft ist man allerdings, sobald man der Herkunft der einzelnen Zitate nachgeht. Der Verfasser hat sich nämlich die unglaubliche Mühe genommen, nicht nur die herangezogenen Werke Pestalozzis aufzuführen — (die Reihe zieht sich durch das ganze Alphabet hindurch von A = Abendstunde eines Einsiedlers bis Y = Meine Lebensschicksale als Vorsteher meines Erziehungsinstitutes in Burgdorf und Iferten), sondern jedes einzelne Zitat genau zu belegen. So merkt man zum Beispiel, daß zu einem völlig in sich geschlossen wirkenden Kapitel fünf, sechs, sieben verschiedene Werke herangezogen wurden, ja eine einzige Seite Aussprüche aus einer ganzen Anzahl von Schriften enthält.

Man bewundert den Herausgeber, der diese Steinchen alle zu einem überzeugenden Mosaik zusammengesetzt hat. Man bewundert vor allem Pestalozzi selber, der jedes Wort, jeden Satz so ganz «aus dem Seinigen» herausholte, aus jenen abgründigen, zentralen Tiefen, wo alle Mannigfaltigkeit zur Einheit wird. Die Stimme Pestalozzis klang in eine Zeit hinein, die in vielem der unsrigen gleich. Sein Ruf, seine Mahnungen sind von ergreifender Aktualität. Möchten sie beherzigt werden!

Das Büchlein sei allen Kolleginnen, auch den «Pestalozzi-Scheuen», herzlich empfohlen.
H. St.

Paul Wehrli: Martin Wendel, Roman einer Kindheit. Büchergilde Gutenberg, Zürich 1942.

Dieses Buch ist aus dem literarischen Wettbewerb der Büchergilde Gutenberg 1941 hervorgegangen, die das Feld ihrer Verlagstätigkeit löblicherweise um die «Bibliothek der Schweizer Autoren» erweitert hat.

Martin Wendel ist eine Selbstbiographie. Aber das Buch ist weit mehr als das. Es ist Kindheit und Jugend, sonnig leuchtend, durchwärmt von der Einfachheit und Innigkeit einer unvergeßlichen Wohnstube, nun noch einmal durchlebt und dem eigenen Kinde, das noch unter seiner Mutter Herz geborgen wartet, dargebracht wie ein Licht, das man weiterzugeben hat, weil es das Beste ist, was man besitzt.

Martin Wendel, der Bub aus dem Volk, wuchs in Zürich-Außersihl auf, dem Arbeiterviertel der Stadt, wo die hohen Mietskasernen stehen und die Kinder wissen, was richtige Höfe sind. Was für eine lebensnahe, erlebnisreiche Welt! « Wenn ich mir überlege, wo ich — wenn ich könnte — zum zweitenmal geboren werden wollte, so würde ich unbedenklich und abermals jene vierstöckige Mietskaserne in Außersihl auswählen, wo auf jeder Etage zwei kinderreiche Familien wohnen, und wo sogar die Mansarden als Schlafstätten für Arbeiter und Dienstmädchen Verwendung finden », sagt der Autor zu Beginn seines Buches, und wir sind von der Aufrichtigkeit seiner Worte felsenfest überzeugt, wenn wir das Buch zu Ende genossen haben. Ja, ein Genießen ist es! Denn, ob uns Paul Wehrli nun von seinen Geschwistern, der Schule, den Bubenkämpfen in Zürich, seinen Wander- und Pfadlerlebnissen oder Büchernöten erzählt, er tut es auf solch liebenswürdige Art, mit soviel Humor, Wärme, Offenheit und Natürlichkeit, daß es einem ganz einfach wohl wird. Man ist irgendwie von einer Schwere befreit. Erinnerungen, die bereits verblaßten, werden lebendig. Man legt das Buch weg, greift wieder nach ihm und freut sich, daß es so viele Seiten hat, denn man möchte recht lange verweilen. Dabei ist das Buch keineswegs bloß unterhaltender Natur. Aber, kaum daß die Schwere des Lebens durch seine Seiten sickert, ist der Autor auch schon mit einem mutigen Lächeln und einer Heiterkeit bereit, uns darüber hinweg zu helfen, gleich wie der Knabe Martin Wendel in einem kritischen Augenblick seines Lebens, als er das Pferd eines Offiziers hüten sollte, in übermächtiger Angst — beruhigend zu wiehern beginnt!

Warm sind Vater und Mutter, diese einfachen Menschen mit gutem Herzen und gesundem Menschenverstand gezeichnet, denen kein Pestalozzi erst zu sagen brauchte, was ein rechtes Zuhause den Kindern gibt. Sie trugen dieses Wissen tief in ihrem Wesen verankert, wie noch vieles andere, das heute mancherorts verloren gegangen ist. Und nun weiß man auch, warum es einem bei der Lektüre dieses prächtigen Buches so wohl wird: Es stellt uns in eine durch und durch gesunde Atmosphäre, hetzt nicht, malt nicht weiß-schwarz, läßt nicht verbluten und sterben. Wie ein Bächlein in der Sonne dahinfließt und dabei die Ufer in seinem klaren Wasser spiegelt, so ist der Fluß dieses Buches. Es langweilt nie, und wir legen es weg, als hätten wir eine Weile in der Frühlingssonne gegessen — mit einem Lächeln und Durchwärmtsein, das uns lange nicht mehr verläßt.

Das Buch « Martin Wendel » kann auch sehr gut als Jugendbuch angesprochen werden. Unsere reiferen Burschen und Mädchen werden ihre helle Freude daran haben. Wir dürfen es ihnen ruhig in die Hand legen, denn « Martin Wendel », von Paul Wehrli, ist ein durch und durch sauberes, ausgezeichnetes Buch. O. M.

Himmel und Erde. Gedichte von Hans Wegmann. Verlag Tschudy, St. Gallen.

Es bedeutet ein wahrhaft großes Geschenk, durch diese herrliche Sammlung von mehr als hundert Gedichten einen Blick in des Verfassers wunderbar reiches und tiefes Erleben von Gott, Mensch und Natur zu tun. Fülle der Gedanken und Schönheit der Sprache paaren sich hier zu einem Ganzen, das uns mit Macht gefangen nimmt und immer wieder neu in seinen Bann zieht. Die Gedichte schenken uns die beglückende Begegnung mit einem Geistesmenschen. Sie müssen vielen Lesern liebe Weggefährten werden und eine gar freudige Überraschung für diejenigen sein, denen der Zürcher Pfarrer bis heute noch nie als Dichter begegnet, die ihn aber um seiner früheren Schriften willen zu schätzen wissen. Das schöne, mit einer sinnvollen Umschlagzeichnung versehene Bändchen sei wärmstens empfohlen. B. B.

MITTEILUNGEN UND NACHRICHTEN

Bei der Schweiz. Zentralstelle für Frauenberufe, Zollikerstraße 9, Zürich 8, können zwei ausgezeichnete Artikel: « Von den Vorteilen der Haushaltlehre », ferner « Ein Weg zum Beruf der gelernten Köchin », jederzeit bezogen werden.



Befreit von Kopfweg, Migräne

Monatsschmerzen

Rheuma



Contra-Schmerz

D^r WILD & Co. BASEL

In allen Apotheken / 12 Tabletten Fr. 1.80